

vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 25 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
1 Thlr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von S. Kirchner,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breiten-
weg No. 156.

Sallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N 167.

Halle, Donnerstag den 20. Juli

1848.

Deutschland.

Frankfurt a. M., d. 18. Juli. Die Frkf. D.-P.-Stg. bringt folgende amtliche Nachricht: Die provisorische Centralgewalt für Deutschland hat an die Regierungen aller deutschen Staaten die Mittheilung erlassen, daß der Reichsverweser die verantwortlichen Minister ernannt, und daß die Ausübung der provisorischen Centralgewalt durch das Gesetz vom 28. Juni 1848 übertragenen Rechte begonnen wurde. Sie hat in dieser Mittheilung ausgesprochen, daß sie bei der Ausübung ihrer gesetzlichen Gewalten auf die thätige vertrauensvolle Mitwirkung aller deutschen Regierungen rechne, die mit ihr in dem lebendigen Wunsche sich vereinigen, dem deutschen Volke die Segnungen der Freiheit, der Unabhängigkeit und des Friedens zu verschaffen. Die provisorische Centralgewalt hat den Wunsch ausgedrückt, daß nach dem Gesetze vom 28. Juni 1848 bald von den Landesregierungen Bevollmächtigte ernannt würden, um mit ihnen in Verbindung zu treten. Die provisorische Centralgewalt hat erklärt: sie wünsche mit den Bedürfnissen der deutschen Regierungen und der deutschen Volksstämme, soweit sie den nach dem Gesetze vom 28. Juni 1848 bestimmten Wirkungskreis berühren, auf das umfassendste sich bekannt zu machen, und sie zähle hierbei auf freimüthige unumwundene Mittheilung, welche sie mit gleicher Offenheit erwidern werde.

Wotsdam, d. 16. Juli. Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig ist, von Braunschweig kommend, auf Schloß Sanssouci eingetroffen.

Berlin, d. 18. Juli. Der General à la Suite Sr. Majestät des Königs, von Below, ist von Frankfurt a. M. hier angekommen.

Aus dem Ministerium der geistlichen u. Angelegenheiten ist folgende Verfügung ergangen:

In Folge einer an mich gerichteten Anfrage wegen der Zulassungsberechtigung jüdischer Gelehrten zu den akademischen Lehrämtern habe ich mit Rücksicht auf die von des Königs Majestät wegen Unabhängigkeit der staatsbürgerlichen Rechte von dem religiösen Bekenntnisse ertheilten Zusicherungen keinen Anstand nehmen können, zu erklären, daß auch jüdische Gelehrte als zulassungsberechtigte zu allen Lehrämtern an den Landes-Universitäten anerkenne, insofern nicht die Natur eines solchen Lehramtes das christliche Bekenntniß nothwendig voraussetze.

Sw. Hochwohlgeboren gebe ich von dieser Erklärung mit der Veranlassung Kenntniß, den Inhalt derselben dem Rektor und Senat der Universität, so wie den einzelnen Fakultäten, mit Ausschluß der theologischen, zur Kenntnißnahme und Beachtung mitzutheilen. Berlin, den 14. Juli 1848. Für den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten. Im Allerhöchsten Auftrage. (gez.) von Ladenberg. An sämtliche außerordentliche Regierungs-Bevollmächtigten und Kuratoren der Universitäten (mit Ausnahme von Berlin) und an den Rektor und den Senat der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Universität.

Die auf Anordnung des Ministeriums der geistlichen u. Angelegenheiten stattfindenden Provinzial-Konferenzen der Elementarlehrer werden nach einer aus dem gedachten Ministerium uns zugegangenen Mittheilung nicht unter der früher in Aussicht genommenen Zuziehung der Schulräthe und Seminar-Direktoren, sondern in der Weise stattfinden, daß die von den einzelnen Kreis-Versammlungen gewählten Deputirten an einem von den königlichen Ober-Präsidenten für jede Provinz bestimmten Ort ihre Berathungen unter einem von ihnen selbst zu wählenden Vorsitzenden abhalten. Für den Fall, daß die Konferenz Mittheilungen und Aufschlüsse aus der Schul-Verwaltung zu erhalten wünscht, wird auf Veranlassung des Herrn Ober-Präsidenten ein Kommissarius bereit sein, sich mit derselben in das erforderliche Vernehmen zu setzen. Die protokollarisch niederzulegenden Ergebnisse der Berathung werden demnächst durch die Ober-Präsidenten dem Ministerium der geistlichen u. Angelegenheiten eingereicht werden. (Pr. St.-Anz.)

Die im Rechnungsjahr 1848 bestrittenen und voraussichtlich noch zu bestrittenden außerordentlichen, im Etat nicht vorgesehenen, Ausgaben betragen 1) zu Unterstützungen in den oberschlesischen Kreisen Ples und Rybnick 800,000 Thaler, 2) zu der am 19. März d. J. angeordneten Auslösung der in Berlin verpfändeten Pfänder bis zu 5 Thlr. 450,000 Thlr., 3) Vorschuß an den Magistrat zu Berlin zur Aushülfe bei den hiesigen Sparkassen 200,000 Thlr., 4) Zuschüsse zur Errichtung von Schutzmannschaften und zur Bewaffnung von Bürgerwehren 1 Mill. Thlr., 5) Kosten des Vereinigten Landtages, der hiesigen und der frankfurter National-Versammlung 300,000 Thlr., 6) Zuschüsse zur Justiz-Verwaltung, wegen Zurückbleibens der Sporteln, 1 Mill. Thlr., 7)

an außerordentlichen Militär-Ausgaben, einschließlich der Kosten für Küstenbewaffnung 10 Mill. Thlr., 8) Antheil an den Kosten zur Herstellung einer deutschen Kriegs-Marine 1 Mill. Thlr., 9) zur Anlegung von elektro-magnetischen Telegraphen bis zur belgischen Grenze, so wie nach Frankfurt 250,000 Thlr., 10) zur Erweiterung der Geschäfte der Bank 3 Mill., 11) zur Errichtung von Diskonto-Kassen 1 Mill. Thlr., 12) zur Aushilfe der Seehandlung 1 Mill. Thlr., 13) Zuschuß an das Ministerium der öffentlichen Arbeiten behufs Arbeiter-Beschäftigung 2 Mill. 500,000 Thlr., in Summa 22 Mill. 500,000 Thlr. (B. Sp. 3.)

Der Stellvertreter des Abgeordneten Staats-Ministers Camphausen ist zu der hiesigen National-Versammlung einberufen und bereits hier angekommen.

Das gegen den Hauptmann v. Nagmer, die Lieutenants Tschow und v. Arnold gefällte kriegsgerichtliche Erkenntniß hat, wie man hört, die königliche Bestätigung noch nicht erhalten.

Stettin, d. 14. Juli. An unserer heutigen Börse lag die Copie eines von dem Berliner Abgeordneten, Herrn Frehdorff, eingegangenen Schreibens auf, wonach, offizieller Mittheilung zufolge, General Wrangel erklärt hat, in Bezug auf die Vollstreckung des Waffenstillstandes nur nach Instruktionen von Frankfurt, von wo er sein Mandat erhalten, gehen zu können, und worin ferner bemerkt wird, daß die Ratification des Waffenstillstandes nunmehr von dem neuen Reichsverweser abhängig sei und darin leicht eine neue Verzögerung von einigen Wochen eintreten könne. (B. 3.)

Königsberg, d. 13. Juli. Es sind hier in der letztern Zeit einige Fälle von Erkrankungen an der Brechruhr vorgekommen, ja ein Paar Personen, bei welchen diese Krankheit einen sehr böartigen Charakter annahm, der von der eigentlichen Cholera nicht zu unterscheiden war, sind an derselben sogar gestorben. Nachrichten aus Memel zufolge, bestätigt es sich, daß die Cholera bereits in Riga ausgebrochen, und herrscht dieselbe auch schon an einigen Orten auf 30 bis 40 Meilen diesseits Petersburg; überall soll sie sich sehr böartig zeigen.

Posen, d. 14. Juli. Einen neuen Beweis der Anerkennung und Hochachtung erhielt Herr General-Lieutenant von Steinacker durch das ihm vom Magistrat und Stadtverordneten hiesiger Stadt ertheilte Ehrenbürgerrecht. Privatnachrichten zufolge soll in Warschau und im russischen Heere die Cholera ausgebrochen sein.

Mendenburg, d. 16. Juli, Nachmittags 3 $\frac{1}{4}$ Uhr. So eben geht die Nachricht ein, daß die Friedensbedingungen abgewiesen sind und der Krieg mit Dänemark demnach fortgesetzt wird. (B. Hoff. 3tg.)

Limburg, d. 13. Juli. Die Neigung, sich Deutschland anzuschließen, wird mit jedem Tage größer und wie sich hier ein Gerücht verbreitet, soll man sogar in Benlo mit dem Plan umgehen, Holland zu entsagen und sich ebenfalls Deutschland anschließen zu wollen. Dagegen soll Frankreich sich bereits für Holland ausgesprochen haben.

Frankfurt a. M., d. 16. Juli. Als der Erzherzog-Reichsverweser bei seiner jüngsten Reise von Wien nach Frankfurt durch Breslau kam, wurde bei seinem Gefolge ein beschwerter Brief an denselben mit der Bitte abgegeben, ihn erst in Frankfurt dem Erzherzoge zu überreichen. Der Abnehmer des Briefs erfüllte diesen Wunsch und handigte erst hier dem Reichsverweser jenes Schreiben ein. In demselben befand sich eine jener Medaillen, welche bei der Todesfeier für den Kaiser Franz I. in der Garnisonkirche von Potsdam an alle bei der Trauerfeierlichkeit betheiligten Personen, nament-

lich an die anwesenden Offiziere und Grenadiere des Kaiser-Franz-Grenadierregiments, dessen Chef der Berewigte gewesen war, ausgetheilt wurden. Das Schreiben selbst lautet wörtlich:

„Durchlauchtigster Erzherzog, gnädigster Herr! Als ich beiliegende Medaille erhielt, hatte ich die Ehre, eine Fahne zu tragen mit der Inschrift: Karoline Auguste, Kaiserin von Oesterreich; und eine hohe Trauerversammlung, sowie auch ich und Tausende meiner Regimentskameraden in der Garnisonkirche zu Potsdam steheten zu Gott um die gnädige Aufnahme der Seele unsers selig entschlafenen hohen Chefs Kaiser Franz und für das fernere Wohl des ganzen kaiserlich österreichischen hohen Hauses. Indem ich mich unterstehe, dieselbe Medaille Ew. kaiserl. Hoh. ehrfurchtsvoll zu überreichen, bitte ich Ew. kaiserl. Hoh., in der jetzigen so wichtigen Zeitperiode auch meines gnädigsten Königs und des ganzen preussischen Hauses eingedenk zu sein, wofür ich Gottes Segen ersehe. Glücklich würde ich mich fühlen, wenn ich wüßte, daß Ew. kaiserl. Hoh. diese meine Gesinnungen wohlwollend aufgenommen, und verharre in schuldigster Hochachtung und Ergebenheit Ew. kaiserl. Hoh. ganz unterthänigster Stumpff, früher Unteroffizier im Kaiser-Franz-Grenadierregiment, jetzt Fußgendarm in Breslau. Breslau, d. 9. Juli 1848.“

Mit welchem hohem Sinne der Erzherzog-Reichsverweser dieses Schreiben aufgenommen hat, erhellt am besten aus der Erlaubniß, dasselbe zu veröffentlichen.

Stuttgart, d. 15. Juli. Es verlautet immer mehr, daß der König mit dem Gedanken umgehe, die Krone niederzulegen und ganz in das Privatleben überzutreten. Sein großes Privatvermögen würde ihm einen standesgemäßen Unterhalt gewähren. Von dem Kronprinzen ist weder viel Schlimmes noch viel Gutes zu sagen. Er hat bis jetzt noch keinen hervorstechenden Charakterzug gezeigt. Ganz frei von dem Einflusse seiner geist- und anmuthsvollen Gemahlin dürfte er sich wohl kaum erhalten. Indes würde man dies vielleicht nicht so sehr übel vermerken; denn die Prinzessin Olga genießt in der That eine große Popularität, was, wenn man die zahllosen Vorurtheile und den schwäbischen Starrsinn in Betracht zieht, gewiß viel sagen will.

In **Baden**, das unterliegt keinem Zweifel, sind die gegenwärtigen Zustände noch immer höchst beunruhigender Art. Alle Berichte von dort stimmen darin überein, daß dort noch einmal ein Ausbruch zu erwarten steht. Wir heben aus vielem Aehnlichen nur eine Mittheilung der augsb. „Allg. 3tg.“ hervor: Unsere öffentlichen Zustände sind sehr traurig; die Freiheit, mit welcher die Wähler nach unten zur Bethörung des Volkes fortwirken, die Freiheit, mit welcher die Presse zur Aufregung fortlügt und den Anarchisten energisch vorarbeitet, ist nicht gemindert, sie ist selbst den Ereignissen in Paris gegenüber gestiegen. Fast offen wird für eine neue Heckerrei geworben und gerüstet; die sich gegen Süden durchbettelnden Zuzüge sprechen unverhohlen aus, daß sie zu Hecker ziehen. In den Städten, wir nennen z. B. Heidelberg, gehört der Ruf: Hecker hoch! bei Tag und Nacht zur Ordnung; es erschallt aus der Bürgerwehr auf dem Uebungsplatze, unter dem Gewehre, auf den Uebungsmärschen in die benachbarten Dörfer. Während die Verdienst- und Nahrungslosigkeit, die Lähmung des Verkehrs, der Mangel an Credit und Vertrauen fort dauern, wenn nicht zunehmen, schleichen aufwiegende Emissäre im Volke, bei den Arbeitern auf dem Felde umher und bereiten auf die neue Heckerrei vor, die Jenen reichen Verdienst, Diesen Abgaben-Freiheit u. bringen soll. Im katholischen Oberlande ist Hecker der Champion des katholischen Glaubens und wird deshalb von der protestantischen Regierung verfolgt; in der Markgraffschaft ist er der à la Hausler beseitigte echte Sprosse des Hauses Baden-Durlach, und eigentlich zur Regierung berechtigt, daher von der jetzigen Regenten-Familie verfolgt. Je unglaublicher die Lüge und das Blendwerk, je mehr beschäftigt sie den einfachen Mann,

und womit sich dieser unter dem Reize des Heimlichen beschäftigt, das findet leicht und bald bei ihm Eingang und Glauben. Und was thut die Regierung gegen solch unheilvolles Wesen und Treiben? Wie es scheint, nichts; sie wagt nicht, energisch zu handeln, und bedenkt nicht, daß sie dadurch immer schwächer wird; ja, für den Fall eines neuen Ausbruches, der mit naiver Bestimmtheit auf die Zeit gleich nach vollendeter Ernte angesagt ist, eine ungeheure Verantwortlichkeit auf sich ladet. Es ist so weit gekommen, daß sie selbst sich außer Stande erklärt, die staatliche Ordnung aufrecht zu erhalten.

Wien, d. 13. Juli. Eine trübe Atmosphäre hängt über Wien. Noch immer sind wir ohne Kaiser, ohne Hof, ohne Reichsverweser, ohne Ministerium. Die Ministerlisten, die man verbreitet, sind sämmtlich unsicher, und erst Erzherzog Johann's Rückkehr kann hier zu einer Entscheidung führen. Der Reichstag fährt fort, sich in aller Augen lächerlich zu machen. Auch in der gestrigen dritten Sitzung sprach man wieder in deutscher Sprache viel von der slawischen, und als man endlich abstimmte, siehe da, da standen wieder wie ein Mann die Galizier gegen ihre eigene Ansicht auf: — sie hatten kein Wort von Allem verstanden. Einer dieser Herren saß vorgestern in Bauernkleidung auf der äußersten Linken, und gestern hatte er sich als Dandy im Frack auf die Rechte hinübergesiedelt und mußte wegen seiner Grobheiten gegen die Linke zur Ordnung gerufen werden. Man hat übrigens die Bemerkung gemacht, daß der Gebrauch der Schnupftücher dem polnischen Theile der hohen Versammlung seither noch fremd geblieben zu sein scheint. — So unser Reichstag. Nun ein Zug von unserer Regierung als Parallele dazu. Der Ausschuß der Studenten, der Herrscher von Wien, macht bekannt, daß eine Commission niedergesetzt ist, um — milde Beiträge an Geld und Victualien für die Studenten entgegen zu nehmen! Und zu derselben Zeit erläßt in Tyrol der Gouverneur eine Verordnung, in der die Kreisämter aufgefodert werden, auf die schwindeligen und gefährlichen wiener Studenten zu vigiliren, „dieselben überall streng zu beobachten, und falls sich dieselben durch Verbreitung gefährlicher Grundsätze als gefährliche Subjecte bemerkbar machen, der betreffenden Behörde zur Kenntniß zu bringen, damit wider die Beschuldigten nach aller Strenge des Gesetzes das Verfahren eingeleitet werden kann.“ Und weiterhin „hofft und glaubt das Kreisamt, daß die jungen Tyroler mit ihren außerhalb des Vaterlandes erworbenen Ansichten hierlands wenig Anhänger finden werden, sofern unsere Tyroler bedenken, was wir und ganz Oesterreich seit den drei Monaten durch diese Schwindelei erlangt haben. Indessen giebt es überall junge Leute ohne Erfahrung und mit warmem Blute, die zur Verführung reif sind, wenn nicht die patriarchalische Gediegenheit der vernünftigen Bevölkerung und die Aufsicht der Behörden die Verführung verhindert. Deswegen müssen alle Gutgesinnten und die Behörden ihre Achtsamkeit verdoppeln, damit unser Land den Ruhm gesunden Verstandes auch jetzt behaupte.“ Dem habe ich nichts mehr beizufügen. (Köln. Ztg.)

Wien, d. 15. Juli. Aus Warasdin kommt die zuverlässige Nachricht, daß am 11. der Banus Tschlachich aus Agram dort eingetroffen sei und alle Rüstungen gegen Ungarn einzustellen befohlen habe. Alle Truppen, welche an der ungarischen Grenze bisher in drohender Haltung standen, erhielten vom Banus den Befehl zum Abrücken, und ein friedlicher Vergleich mit Ungarn — heißt es — sei definitiv im Werke. Am Nachmittage des 11. Juli ist der Banus von Warasdin nach dem Innern Slavoniens abgereist, um überall persönlich

die Gemüther zu beruhigen und die wünschenswerthe Pacification mit Ungarn zu bewerkstelligen.

Es haben sich seit gestern schon einige Stimmen gegen den Sicherheits-Ausschuß erhoben, am meisten sind die Provinzen gegen denselben aufgebracht. Aus Prag und Triest, so wie aus Pesth und Linz sind die heftigsten Proteste eingegangen. Der Sicherheits-Ausschuß hat sich übrigens entschieden, am Tage der Rückkehr des Reichsverwesers sich aufzulösen.

Schweiz.

Bern, d. 13. Juli. Uebermals sind für die schweizerische Eidgenossenschaft Tage von großer Bedeutung angebrochen. Vorgestern schon wurde vom Bundes-Präsidenten in der Tagsatzung eine Note des großherzoglich badischen Minister-Präsidenten in Freiburg angezeigt, datirt vom 5. Juli. Der Inhalt betraf die badischen Flüchtlinge, von denen die Schweiz einem großen Theile das Asylrecht gewährte und noch immer gewährt. Die badische Regierung verlangte nun von der Tagsatzung Zurückziehung der „gefährlichen Gäste“ von der Gränze und schärfere Ueberwachung und fügte eine Erklärung bei, wie sie das Asylrecht dem Grundsätze nach verstehe. Die Ausübung desselben sei nämlich keine durch Staats-Verträge aufgebundene Pflicht, sondern ein durchaus freiwilliger Akt. Derjenige Theil, welcher dieses Recht gewähre, habe demnach auch die Folgen desselben zu tragen u. s. f. In Verbindung mit dieser Depesche war zugleich eine Note des deutschen Bundestages angekündigt. Auch diese langte an, wurde gestern dem Bundes-Präsidenten in feierlicher Audienz mitgetheilt, heute in öffentlicher Sitzung verlesen, um morgen behandelt zu werden. Ein Antrag Genfs jedoch auf Verschiebung veranlaßte eine Anfrage, in welcher sich Ansichten kundgaben, die den Entschcheid außer Zweifel stellen. Das Aktenstück ist kurz und energisch. Der deutsche Bund verlangt im Hinblick auf die Erscheinungen an der Gränze unverzügliche „Auflösung der badischen Freischaaaren“ auf der Schweizer-Gränze, Entwaffnung und Verweisung derselben in innere Cantone. Die Mehrzahl der schweizerischen Stände scheint es in ihrem Interesse zu finden, Ruhe zu schaffen und dem Begehren Deutschlands auf irgend eine Weise zu entsprechen, damit sich die Drohung des Bundestages: im Weigerungsfalle die Gränze gegen die Schweiz strenger zu bewachen, nicht verwirkliche. — Morgen wird die eigentliche Debatte beginnen; da aber die Zeit allzu kurz war, als daß die betreffenden Cantone ihre Berichte schon hätten eingeben können, so wird, was leicht voraus zu sehen und heute vielfach angeregt worden, die Vorberathung der Frage einer Commission überwiesen, um sich später definitiv auszusprechen.

Frankreich.

Paris, d. 15. Juli. Gestern verhaftete man in den Volksgruppen eine ziemlich große Anzahl Leute, welche über angeblich in mehreren Theilen von Paris ausgebrochene Collisionen die widersinnigsten und lügenhaftesten Berichte zum Besten gaben. In einigen der Verhafteten erkannte man Theilnehmer am Juniaufstande. Die Ruhe und Ordnung ist übrigens, so viel man weiß, gestern Abend und in der Nacht nirgendwo in der Hauptstadt gestört worden. — Nach der „Union“ ist jeder Gedanke an ein Einschreiten in Italien jetzt definitiv aufgegeben.

Ein Journal hebt hervor, daß die kleinen großen Männer, welche den Staat zu ihrem Vortheile umgestalten und auf dem Rücken der Arbeiter emporzuklimmen wollten, an den Debatten über die Arbeiterfrage sich nicht mehr betheilig haben, seit sie die Hoffnung verloren, diese Frage zu ihrem Besten

auszubeuten. **E. Blanc** schweigt, weil ihm sein Plan, Arbeitsminister zu werden, fehlgeschlug. Auch **Prondhou** und **Verour** sind stumm; alle drei kümmern sich jetzt nicht um die Arbeitersache, die ihnen dienen sollte, aber der sie nicht dienen wollten.

Das Finanz-Comite prüfte gestern den Vorschlag des Herrn **J. Favre**, den Staat zur Ansichnahme der Privat-Domänen **Ludwig Philipps** zu ermächtigen, weil die seinerseits bei seiner Thronbesteigung geschehene Schenkung dieser Domainen an seine Kinder null und nichtig sei. Hr. Favre räumte ein, daß ein im Jahre 1832 angenommenes Gesetz jene Schenkung angenommen habe, suchte aber darzuthun, daß dieses Gesetz jetzt für ungültig erklärt werden könne, weil Ludwig Philipp die Krone durch seine eigenen Fehler und Verbrechen eingebüßt habe. Hr. **Thiers** protestirte gegen Favre's Behauptungen und Schlussfolgerungen. König Ludwig Philipp habe allerdings große Fehler, aber er habe nie Verbrechen begangen. Seine Person sei oft der Zielpunct von Verbrechen gewesen; ihm aber könne man keines zur Last legen. Der Confiscation des Privat-Eigenthums der erbönlighen Familie widersehe er sich als einer Handlung gehässiger Ungerechtigkeit, weil er nicht wolle, daß die Republik sich durch solche Unbilligkeit entehre. Die Grundsätze der alten Monarchie seien hier nicht anwendbar. Respectire die Versammlung nicht mehr die Gesetze ihrer Vorgänger, so werde das ganze gesetzliche System in seiner Grundlage erschüttert und man sinke in Barbarei zurück. Alle Gesetze, die das Eigenthum betrafen, seien Verträge, die man nicht mehr antasten dürfe. Die jetzige Nationalversammlung sei allgewaltig; sie vertrete die Volkssouverainetät mehr, als irgend eine früher geschaffene Gewalt, aber sie könne nicht Gesetze umstoßen, durch welche Eigenthumsfragen festgestellt und erledigt worden seien. Er vertraue, daß die Nationalversammlung sich selbst so viel achten werde, um keine Ungerechtigkeit zu begehen. Er vertraue, daß sie gerecht handeln und den Mitgliedern der entthronten Familie das ihr zugehörige Eigenthum zurückgeben werde. Er vertraue, daß die republicanische Regierungsform das Gefühl für Gerechtigkeit, Zartgefühl und Ehre in Frankreich nicht abgestumpft habe. — Auch Hr. **Berryer** sprach vom Gesichtspunkte des Rechts aus entschieden gegen den Favre'schen Vorschlag.

Großbritannien und Irland.

London, d. 14. Juli. Eine Correspondenz der „Times“ aus Kopenhagen vom 7. Juli ist mit dem Waffenstillstande zufrieden, besonders, weil sich darin nichts von der Anerkennung alter Feudal-Privilegien finde, welche neuerdings als Verfassungsrechte geltend gemacht würden, nichts von einer grundgesetzlichen Vereinigung von Schleswig und Holstein! Zwischen den Dänen und ihren Gönnern, den Engländern, findet sich übrigens in der Weise, den Schleswig-holsteinischen Aufstand darzustellen, der größte Widerspruch. Die Dänen stellen denselben den Norwegern und den demokratisirten Deutschen gegenüber als eine bloße Intrigue der Aristokraten, als ein Werk der Ritterschaft und der großen Gutsbesitzer und Kaufleute in den Städten dar; die Engländer dagegen, die „Times“ an der Spitze, sehen darin das Werk eines schwindelnden demokratischen Uebermuths. Auf solche entgegengesetzte Verkehrtigkeiten verfällt man, wenn man seine Augen absichtlich vor der Wahrheit schließt, daß alle deutschen Bewohner der Herzogthümer den sehr natürlichen Wunsch hegen, zu ihrem eigenen Volke zu gehören, und von der Erfüllung dieses Wunsches um so weniger absehen werden, da sie ein gesetzliches Recht dafür aufweisen können. Das „Morning-Chronicle“, welches Deutschland anfänglich mit einem handelsüchtigen Betrunknenen verglich, gesteht jetzt wenigstens ein, „die Schleswig-

Holsteiner möchten gegen Dänemark wohl manche gerechte Beschwerden haben.“

Vermischtes.

— Die Ernte um Berlin ist, so weit die Nachrichten bis jetzt gehen, günstig ausgefallen; der größte Theil des Roggens ist bereits geschnitten und eingebracht. — Nicht so günstig hat sich das Resultat der Heuernte gestellt, der die starken Regengüsse und das unmittelbar darauf wieder eintretende Ausdurren durch große Sonnenhitze viel Schaden gethan haben.

— Der unter dem Namen **Dent-de-Naye** bekannte 700 Fuß hohe Felsen im Thale von Montreux bei Vevey in der Schweiz ist mit donnerähnlichem Getöse zusammengestürzt und bedeckt mit seinen Trümmern das ganze weite Thal. Sieben Häuser, mit allen Personen, die sich darin befanden, liegen unter dem Schutte begraben und mehr als tausend Stück Vieh sollen zu Grunde gegangen sein.

Verhandlungen der deutschen konstituierenden Nationalversammlung vom 15. Juli.

Nach Eröffnung der Sitzung und nach Vorlesung des Protokolls theilte der Präsident v. Sager eine Vorschift des Reichsverwesers an die Nationalversammlung und Abschrift der Ernennungsurkunden der Reichsminister von **Schmerling**, **Becker** und von **Peucker** mit. Der Reichsminister von **Schmerling** erklärte die (im Courier Nr. 165 gegebene) Proklamation „An das deutsche Volk“ als Programm des Ministeriums. Er sagte ungefähr Folgendes: Es kann dem Ministerium nicht beifallen, Einfluß auf die Begründung des Verfassungswerks üben zu wollen. Damit aber die Nationalversammlung sich ungestört ihrer Aufgabe widmen könne, muß Deutschland regiert werden; es muß ruhig sein. Das Ministerium wird sich bemühen, den äußern Frieden zu erhalten; diese Bemühung aber hat ihre Grenzen. Das Ministerium wird nie zugeben, daß die Ehre und Unabhängigkeit Deutschlands bedroht werde durch Gefahren irgend woher. Es wird dann entschiedene Maßregeln empfehlen und unbesorgt um den Ausgang der Empfehlung auf Deutschlands Kraft vertrauen. — Diese Erklärung fand ungetheilten Beifall.

Der Gesetgebungsausschuß berichtete über mehrere Petitionen, in welchen auf Amnestie der in den letzten Monaten begangenen politischen Verbrechen und Vergehen angerragen wurde. Der Ausschuß schlug vor, auf motivirte Tagesordnung überzugehen und die Versammlung stimme bei. Man hielt dabei den Gedanken fest, daß es sich nicht um allgemeine politische Verbrechen handle, daß die republikanische Schilderhebung in Baden sich nur auf dieses Land erstreckt habe, daß sich die Nationalversammlung nur dann, wenn es für die Gesamtheit nothwendig sei, in die innern Angelegenheiten der einzelnen Staaten einmischen werde, daß daher die Untersuchung, Bestrafung oder Niederschlagung der politischen Verbrechen dem Staate zustehende, in welchem und gegen den diese begangen seien.

M. Wohl verlas einen längern Bericht über einen Antrag, den Schutz der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft zu Ulm betreffend, welcher nach kurzer Verhandlung dem betreffenden Ausschusse zur Begutachtung überwiesen wurde.

Darauf fand eine fernere und längere Berathung über den Bericht des Ausschusses für Wehrangelegenheiten statt. Eine große Zahl von Rednern sprach ihre Ansicht über die militärische Organisation und die Wehrhaftmachung des Volks in sehr abweichender Weise aus, so **Wogt**, **von Winde**, **von Auerswald**, **von Radowig**, **Römer**, **Reh**, **Hagen**, **Nießer**, **Wernher**, **Bischer**, **Lichnowsky**, **Wedemeyer**, **Schulz**, **Wesendonck**, **Wiesner**, **Jordan** u. a. für und gegen den Antrag des Ausschusses. Nach lebhafter Debatte wurde aber der Antrag des Ausschusses bei namentlicher Abstimmung mit 303 Stimmen gegen 149 angenommen. Dieser Antrag lautete: „die Nationalversammlung beschließt, den Bericht des Ausschusses für Wehrangelegenheiten vom 1. Juli und den Zusatz dazu vom 7. Juli der provisorischen Centralgewalt zu überweisen und diese zu ermächtigen, die in jenem Berichte und dem bemerkten Zusätze beantragte Vermehrung der deutschen Streitkräfte nach dem Satz von 2 Prozent der jetzigen Bevölkerung in Ausführung zu bringen.“ Dazu waren zwei Zusätze beantragt, der eine von **Nießer** aus **Hamburg**, dahin gehend, daß die Aushebung mit Beseitigung aller bisher bestandenen Privilegien erfolge, der zweite von **Wernher**, welcher will, daß bei der neu auszuhebenden Mannschaft allem militärischen Punkt entsagt und die Einfachheit der fünfjährigen Bürgerwehr angewendet werde, zu welcher die Versammlung in der angenommenen Maßregel einen Uebergang erblicke. Beide Zusatzanträge wurden angenommen.

Thüringische Eisenbahn.

Frequenz und Einnahme bis ult. Juni 1848:

A. Personen-Frequenz.

bis ultimo Mai wurden befördert . 228,902 Personen *)
im Monat Juni = = = 73,297 =

In Summa 302,199 Personen.

B. Güter-Frequenz.

bis ultimo Mai wurden befördert . 442,368 Centner **)
im Monat Juni = = = 54,998 =

In Summa 497,366 Centner.

Einnahme.

bis ultimo Mai 192,244 Rth — 1/2 — 1/2
im Monat Juni

a) im Personen-Verkehr . 29,699 = 6 = 9 = ***)

b) im Güter-, Gepäc-,
Equipagen- u. Verkehr
unter Vorbehalt späterer
Festsetzung 11,690 = 23 = 3 = ****)

In Summa 233,634 Rth — 1/2 — 1/2.

*) gegen 75,748 Personen im Juni 1847.

**) gegen 97,165 1/2 Centner im Juni 1847.

***) gegen 31,456 Rth 14 1/2 10 L im Juni 1847.

****) gegen 18,985 Rth 21 1/2 6 L im Juni 1847.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Geld.)

Halle, den 18. Juli.

Weizen	1 R 26 1/2	3 L	bis 2 R	2 1/2	6 L
Roggen	1 = 1 =	3 =	1 =	3 =	9 =
Gerste	= 25 =	=	=	= 27 =	6 =
Hafer	= 17 =	6 =	=	= 20 =	=

Magdeburg, den 18. Juli. (Nach Wispeln.)

Weizen	34	46 1/2 R	Gerste	22	24 1/2 R
Roggen	23	24 2/3 =	Hafer	16	18 =

Berlin, den 18. Juli.

- Weizen 46-50 R.
- Roggen loco 24-26 R.
- = pr. Juli/August 25 R Br.
- = Sept./Oct. 26 1/2 R b₃ u. G.
- Hafer 48/52 Rfd. 16-18 R.
- Gerste 21-23 R.
- Rübsöl loco 10 1/2-10 1/4 R.
- = Juli/August 10 1/2-10 1/4 R.
- = Sept./Oct. 10 2/3 R Br., 10 1/2 G.
- Spiritus loco 17 R b₃ u. Br.
- = Sept./Oct. 16 1/4 R G.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 18. Juli Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß — Zoll.

am 19. Juli Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 1 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 18. Juli: 30 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 18. bis 19. Juli.

Im Kronprinzen: Hr. Graf v. Lehrbach m. Fam. a. Breitenbach.
Hr. Rittergutsbes. v. Goltner a. Dresden. Hr. Bau-Insp. Scholl
a. Friedberg. Hr. Fabrikbes. Heinemann a. Engelthal. Die
Hrn. Kauf. Geißler a. Erfeld, Schirmann a. Frankfurt, Frie-
derichs a. Erfurt, Wagner a. Magdeburg, Forster a. Mannheim.
Stadt Zürich: Hr. Gutsbes. Doin m. Gem. a. Göttingen. Fräul.
Lautenschläger a. Gisleben. Die Hrn. D^{ntl}. Bocke u. Hilde-
brandt a. Quersfurt. Hr. Insp. Dimly a. Saarburg. Hr. Rent.
Schneider a. Berlin. Hr. Dr. jur. Junge a. Frankfurt. Die

Hrn. Kauf. Bels a. Nordhausen, Franke a. Hamburg, Herz
a. Berlin, Kühne a. Altona, Michel a. Mainz.
Goldnen Ring: Hr. Diaconus Steinbach a. Quersfurt. Hr. Pred.
Meyer a. Osterode. Hr. Cand. Meyer u. Hr. Kaufm. Schuß a.
Magdeburg. Hr. Kaufm. Friedrich a. Leipzig.
Englischer Hof: Die Hrn. Rent. Helecke u. Bierfuß u. Hr. Ber-
golder Knabe a. Leipzig. Hr. Kaufm. Ahlebein a. Torgau. Hr.
Fabrikbes. Lindemann a. Elberfeld. Hr. Rittergutsbes. Eckardt
a. Ilmenau. Hr. Kassen-Rendant Liebsher a. Goblitz.
Goldnen Löwen: Hr. Kaufm. Jonas o. Breslau. Hr. Apotheker
Wesendorf a. Küstrin. Hr. Gutsbes. Moritz a. Dresden. Fräul.
Krause a. Altenburg.
Stadt Hamburg: Die Hrn. Kauf. Cohn u. Lehmann a. Berlin,
Stahl a. Frankfurt, Heinert a. Magdeburg. Hr. D^{ntl} Professor
Lieder a. Naumburg.
Goldne Kugel: Hr. Kreisfekt. Goldmann a. Eschwege. Hr. Tech-
niker Gryfert a. Braunschweig. Hr. Schausp. Dir. Herrmann
a. Danzig. Hr. Procurator Schobusch a. Bergedorf. Hr. Pa-
stor Weicht m. Gem. a. Frankfurt. Hr. Rittergutsbes. v. Kovsky
a. Posen. Hr. Geh. Rath Steinkopf a. Berlin. Hr. Insp.
Kunzmann a. Mecklenburg. Die Hrn. Kauf. Heim a. Hamburg,
Brandt a. Archangel, Burgräber a. Benshausen.
Zur Eisenbahn: Die Hrn. Kauf. Bode u. Uffenbach a. Leipzig,
Kinn a. Magdeburg. Hr. Justiz-Comm. Leiter a. Berlin. Hr.
Refer. Stromann a. Naumburg.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 18. Juli.

	3f.	Brief.	Geld.	3f.	Brief.	Geld.
St. Schuld-Sch.	3 1/2	74	73 1/2	Pomm. Pfndbr.	3 1/2	93 1/4
Sech. Präm.	—	88 1/4	—	R. = u. Nm. do.	3 1/2	93 1/4
Scheine.	—	—	—	Schleßische do.	3 1/2	—
Kur = u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. ga-	—	—
Schuldversch.	3 1/2	—	—	rant. do.	3 1/2	—
Berliner Stadt-	—	—	—	Pr. Bl. = N. = Sch.	—	85
Obligat.	3 1/2	—	70	—	—	84
Wsp. Pfndbr.	3 1/2	77	—	Frdrichsd'or.	—	137 1/2
Groß. Pof. do.	4	—	90 3/4	And. Goldm. a	—	123 1/2
do. do.	3 1/2	77 3/4	—	5 Thlr.	—	127 1/2
Wsp. Pfndbr.	3 1/2	—	83 3/4	Disconto	—	4 1/2

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	3f.	Prioritäts-Actien.	3f.
Berl. Anh. Lit.	4	Berl. Anhalt.	4
A. B.	86 b ₃ .	do. Hamb.	4 1/2 88 G.
do. Hamb.	4 61 1/4 à 1/2 b ₃ .	do. Pots. = M.	4 74 b ₃ .
do. St. = Stat.	4 85 2/3 b ₃ u. G.	do. do.	5 79 G.
do. Pots. = M.	4 43 B.	Magd. = Leipz.	4 —
Magd. = H ^{ft} .	4 91 B.	Halle = Thür.	4 49 b ₃ .
do. Leipz.	4 168 1/4 b ₃ .	Cöln = Mind.	3 1/2 76 1/2 B.
Halle = Thür.	4 49 b ₃ .	do. Nachen	4 53 1/2 G.
Cöln = Mind.	3 1/2 76 1/2 B.	Bonn = Cöln	4 —
do. Nachen	4 53 1/2 G.	Düssld. Elbf.	4 —
Bonn = Cöln	4 —	Steel. Bohw.	4 —
Düssld. Elbf.	4 —	Nschl. Märk.	3 1/2 69 1/4 b ₃ .
Steel. Bohw.	4 —	do. Zwiggbn.	4 —
Nschl. Märk.	3 1/2 69 1/4 b ₃ .	Dschl. Lit. A.	3 1/2 83 3/4 B. 1/4 G.
do. Zwiggbn.	4 —	do. Lit. B.	3 1/2 83 1/2 G.
Dschl. Lit. A.	3 1/2 83 3/4 B. 1/4 G.	Cofel = Dverb.	4 —
do. Lit. B.	3 1/2 83 1/2 G.	Berl. = Freib.	4 —
Cofel = Dverb.	4 —	Krat. = Dschl.	4 36 B.
Berl. = Freib.	4 —	Berg = Märk.	4 —
Krat. = Dschl.	4 36 B.	Starg. = Pof.	4 64 à 63 3/4 b ₃ u. G.
Berg = Märk.	4 —	Quitt. = Bog.	—
Starg. = Pof.	4 64 à 63 3/4 b ₃ u. G.	Berl. Anh. B.	4 82 1/4 b ₃ .
Quitt. = Bog.	—	Brieg. = Netze	4 —
Berl. Anh. B.	4 82 1/4 b ₃ .	Magd. = Wittb.	4 63 1/4 b ₃ u. G.
Brieg. = Netze	4 —	Nach. = Mastr.	4 —
Magd. = Wittb.	4 63 1/4 b ₃ u. G.	Th. = B. = Hn.	4 —
Nach. = Mastr.	4 —	Ausl. Quittbog.	—
Th. = B. = Hn.	4 —	Rudw. = Verb.	—
Ausl. Quittbog.	—	24 Rl.	4 —
Rudw. = Verb.	—	Neßh. 26 Rl.	4 —
24 Rl.	4 —	Fr. = Mdb.	4 88 1/2 à 37 1/4 u. 38 b ₃
Neßh. 26 Rl.	4 —		
Fr. = Mdb.	4 88 1/2 à 37 1/4 u. 38 b ₃		

Bekanntmachungen.

Öffentliche Vorladung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Gustav Eichardt hier selbst ist wegen Unzulänglichkeit zur Befriedigung der Gläubiger durch Verfügung vom 10. Juni d. J. der Konkurs eröffnet worden. Es werden daher Alle, welche an die Masse Ansprüche zu haben glauben, hierdurch vorgeladen, dieselben binnen 3 Monaten und spätestens in dem, vor dem Deputirten Land- und Stadtgerichtsrathe Langerhans an Gerichtsstelle hier selbst Zimmer Nr. 6 eine Treppe hoch auf

den 2. November d. J. Vormittags 10 Uhr

anberaumten Liquidations-Termine entweder in Person oder durch einen der hiesigen Justiz-Kommissarien, von denen ihnen bei etwaiger Unbekanntheit die Herren Quinque, Fritsch und Gödecke in Vorschlag gebracht werden, anzumelden und zu beschreiben, bei unterlassener Anmeldung und beim Ausbleiben im Termine aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen werden präkludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Halle a/S., am 7. Juli 1848.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Öffentliche Vorladung.

Ueber das nachgelassene Vermögen des verstorbenen Kaufmanns Friedrich Herrmann Heinrich Fromm hier selbst, dessen Activa von den Schulden nach dem eingereichten Inventarium um 560 R^r 19 S^{gr} 4^q überstiegen werden, ist durch Verfügung vom 5. Juni d. J. der Konkurs eröffnet worden. Es werden daher Alle, welche an die Masse Ansprüche zu haben glauben, hierdurch eingeladen, dieselben binnen 9 Wochen und spätestens in dem, vor dem Deputirten Land- und Stadtgerichtsrathe Langerhans an Gerichtsstelle hier selbst Nr. 6 eine Treppe hoch auf

den 7. October d. J. Vormittags 10 Uhr

anberaumten Liquidations-Termine entweder in Person oder durch einen der hiesigen Justiz-Kommissarien, von denen ihnen bei etwaiger Unbekanntheit die Herren Justizrath Quinque, Fritsch und Gödecke in Vorschlag gebracht werden, anzumelden und zu beschreiben, bei unterlassener Anmeldung und beim Ausbleiben im Termine aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen werden präkludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden. Zugleich geben wir ihnen anheim, die Liquidations-Berichte über ihre Forderungen möglichst bald einzureichen, damit sie den

Kurator und Kontraktitor der Frommschen Konkurs-Masse, Justiz-Kommissarius Riemer, zur Erklärung vor dem Termine mitgetheilt werden können.

Halle a/S., am 8. Juli 1848.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Thellungshalber soll das hier selbst unter Nr. 1764 auf dem Stege in Glaucha bezogene Haus der Erben der verstorbenen Frau Paß am

15. August d. J. Vormittags 10 Uhr in meinem Geschäftszimmer meistbietend verkauft werden.

Die Erklärung über den Zuschlag erfolgt sofort nach beendigtem Termine.

Halle, den 19. Juli 1848.

Der Justiz-Commissarius Riemer.

Auction von Gemälden, Büchern, Münzen u. s. w.

Montag den 24. d. M. Nachmittags 2 Uhr soll gr. Ulrichsstraße Nr. 20 eine Sammlung werthvoller moderner Delgemälde von Verboethofen, Sudin, Braccassan, Beroëe, Rimwegen &c., eine Partie seltener Chroniken verschiedener Staaten, die hall. Chronik, alte Bibeln in gr. Format, griechische und lateinische Werke historischen und philosophischen Inhalts, hall. Couriere und Wochenblätter u. dgl. m.; ferner eine Münzsammlung mit seltenen römischen Silber- und Kupfermünzen nebst mehreren alten und neuen numismatischen Werken, 1 Kompaß, 1 Büchse, 2 Flinten, 1 Doppelpistole, 1 schöner Hirschfänger, Sädel, Reußezeuge, 1 italienische Geige (Padua 1666) u. dgl. m., meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden. (Die Gemälde sind Tags vorher im Auktionslokale ausgestellt.) Brandt.



Beim Verpacken meines Lagers beschäftigt, hatte ich mich noch eines so zahlreichen Besuchs zu erfreuen, und werde daher, um die mir gewordenen Aufträge ausführen zu können, noch bis Ende dieser Woche hier verweilen. Augenkläser-Bedürfsende und Kunstfreunde, die mich noch mit ihrem Besuch beehren wollten, dieses zur ergebenen Anzeige.

D. Koehn, Hofopticus,
im Hause des Kaufmann Herrn Zeising am Markt.

Sonntag, als den 23. Juli, ladet zum Sternschießen in Bruckdorf freundlichst ein
der Gastwirth Schaaf.

Heute frischer Kalk. J. F. Stegmann.

Auction.

Sonnabend den 22. d. M. Vormittags 10 Uhr soll Mittelstraße Nr. 135 ein gesundes starkes Pferd (Hengst zum Reiten und Fahren) nebst einem vierfüßigen modernen Kutschwagen, 1 Stuhlwagen und mehreren guten Geschirren meistbietend verkauft werden.
Brandt.

Künftigen Sonntag als den 23. Juli sollen die Gemeinde-Pflaumen zu Eisemannsdorf öffentlich meistbietend verkauft werden.

Der Gemeinde-Vorstand.

Kutsch-Wagen und Geschirre,
modern und dauerhaft gearbeitet, empfiehlt in sehr großer Auswahl

Friedr. Brandt, Wagenbauer,
große Ulrichsstraße Nr. 33.

Pferde-Verkauf.

Ein 9jähriger brauner Wallach, 5 Fuß 6 Zoll hoch, zum Reiten und Fahren zu gebrauchen, soll sofort verkauft werden, und ist im goldenen Ring das Nähere zu erfragen.

Halle, den 18. Juli 1848.

Steht es denn den Droschkentuschern zu, wenn diese ihre Wagen an der Eisenbahn aufgepflanzt haben, nur Personen nach Belleben zu fahren? — oder stehen sie bloß dazu da, ihre Faulheit zu pflegen?

Ich glaube, wer bezahlt, muß gefahren werden.

Sämmtliche Bauern und Ablösungspflichtige des Mansfelder Seekreises werden Sonntag den 23. Juli Vormittags 11 Uhr im Gasthof des Hrn. Pehold zu Schwitterzdorf zu einer Besprechung über den von Hrn. Director Dürk eingeschickten Entwurf des Ablösungsgesetzes eingeladen.

Schwittersdorf, den 19. Juli 1848.

Im Auftrage des Herrn Bolke
in Salzmünde.
Brause.

Ein Gasthof in der Nähe einer Stadt und an einer Kreuzstraße, mit 1 Hufe Acker, guten Gebäuden, Vergnügungsort der nahen Städte und vortheilhaft zu verbinden mit einem Material-Geschäft und Holzhandel, ist mit etwa 2000 R^r Anzahlung zu verkaufen.

Halle.

Arndt,
Brunnenplatz Nr. 1426.

Auf mehrfaches Verlangen werde ich Sonntag den 23. d. M. ein Kirchkuchensfest nebst Ball veranstalten, wozu ergebenst einladet

Hofe Petersberg. C. Wehde.

Gütiger Beachtung empfohlen.

Um dem Wunsche mehrerer meiner Herren Correspondenten zu genügen und die Erfahrungen über die heilenden und wohlthuernden Kräfte der von mir erfundenen Goldberger'schen Rheumatismus-Ketten zu allgemeiner Benutzung zusammen zu stellen, werde ich binnen Kurzem den »ersten Jahresbericht über die Heilkraft und Wirksamkeit« meiner Ketten, der eine große Menge der günstigsten und besten Zeugnisse und Atteste, sowie auch als Einleitung eine Abhandlung des Communal-Arztes Dr. Arnold in Schweidnitz »Ueber den heilsamen Einfluß der Goldberger'schen Galvano-electric-Rheumatismus-Ketten auf den thierischen Organismus und über die Anwendung derselben als Heilmittel« enthalten wird, im Drucke erscheinen und in meinen sämmtlichen Dépôts gratis ausgeben lassen. Es wird dieser Jahresbericht darthun, welche einen großen Nutzen meine Ketten bereits gebracht haben und wie mannigfach sich ihre heilkräftige Wirksamkeit geäußert hat. Nicht weniger empfehlend für meine Ketten ist die so schnelle Verbreitung derselben durch fast alle Länder Europa's und den Vereinigten Staaten Nordamerica's und der Umstand, daß deren Verkauf überall von den Medicinal- und Sanitätsbehörden genehmigt und häufig noch besonders anempfohlen wurde — in den Kaiserl. Königl. Oesterreich. Staaten ist mir sogar für meine Ketten in Betracht ihres so großen Nutzens ein Privilegium ertheilt worden. Der große Ruf und Absatz, den nun meine Ketten allerwärts finden, hat denn auch mehrere Speculanten veranlaßt, meine Galvano-electrischen Ketten nachahmen zu lassen und sie sogar unter angenommenen falschen Firmen und unter fast dem meinigen gleich klingenden Namen auszubieten. Ich bitte daher das geehrte Publikum beim Kaufe der Ketten auf meine Firma „**J. T. Goldberger**“ genau achten zu wollen und habe ich eine jede Goldberger'sche Galvano-electrische Rheumatismus-Kette in einem Kästchen wohlverpacken lassen, das auf der Vorderseite meine Firma und auf der Rückseite das Wappen der freien Bergstadt Tarnowitz trägt.

Meine Rheumatismus-Ketten sind stets ächt und unverfälscht in **Halle** bei Herrn **Franz Laage**, in **Alisleben** bei Herrn **F. G. Meise**, in **Alten a/Elbe** bei Herrn **Theodor Schmidt**, in **Delitzsch** bei Herrn **F. Naumann**, in **Eilenburg** bei **Mad. Emilie Meißner**, in **Eisleben** bei Herrn **Anton Wiese**, in **Gerbstedt** bei Herrn **Wilh. Brumme**, in **Löb-jün** bei Herrn **E. W. Pitschke**, in **Merseburg** bei Herrn **Louis Garcke**, in **Naumburg** bei Herrn **C. F. Schulze**, in **Wet-tin** bei Herrn **Theodor Schreiber**, in **Weißensfels** bei Herrn **C. F. Suesß** und in **Zerbst** bei Herrn **E. Rizer**, **bei niemand anders in den benannten Städten**, zu den Fabrikpreisen vorräthig.

J. T. Goldberger, in der freien Bergstadt Tarnowitz.

K. K. patenirte Fabrik von electro-magnetischen Apparaten.

Volksversammlung in Stumsdorf den 16. Juli 1848.

Der Besuch war nicht so zahlreich als die früheren Male und mochte der Grund vielleicht darin liegen, daß in benachbarten Ortschaften zu gleicher Zeit ländliche Feste abgehalten wurden.

Den Anfang der Besprechung bildete ein Vortrag über die Einsetzung einer provisorischen deutschen Central-Gewalt und die Wahl des Erzherzogs Johann zum Reichsverweser. Es wurde auf die Nothwendigkeit der Einsetzung einer solchen provisorischen Central-Gewalt hingewiesen und gezeigt, daß sie von der deutschen National-Versammlung eingesetzt werden mußte. Es wurde die Wahl des Erzherzogs Johann als eine glückliche bezeichnet, weil dadurch Oesterreich zum deutschen Bundes-Staat gewonnen wäre und weil sämmtliche deutsche Fürsten und Regierungen sich ihm gern unterordnen würden. Das Prädicat »Unverantwortlichkeit«, das ihm beigelegt sei, möge keine Besorgniß einflößen, da er, der Erzherzog, einer Deputation der deutschen National-Versammlung erklärt habe: »er verstehe darunter nur eine parlamentarische und stehe übrigens unter dem Befehle; die Persönlichkeit des Erzherzogs anlangend, so habe er den Ruf eines biedern deutschen Characters. Zu-trauen zu ihm müsse es erwecken, daß er den Herrn Camphausen, früher preussischer Minister, zum Minister-Präsidenten des deutschen Reichs-Ministeriums ernannt habe. Es wurde darauf hingewiesen, daß nur der erste Schritt geschehen sei zur tatsächlichen Einheit Deutschlands und daß es nun Pflicht jedes Deutschen sei, sich dessen bewußt zu werden und würdig zu leben des deutschen Namens. Es trat hierauf ein Redner auf und gab noch einige Erläuterung über die Wirksamkeit der provisorischen Central-Gewalt und über die Stellung des Reichs-Verwesers. Hieran schloß sich die Vorlesung eines sehr ausführlichen Aufsatzes über Mißbrauch der fürstlichen Gewalt, dessen Folgen und dessen Strafe. Der Verfasser ging die französische Geschichte von Heinrich IV. an durch und zog von der französischen ersten Revolution an die deutschen Zustände mit in das Gebiet seiner Betrachtung. An diese Vorlesung knüpfte ein anderes Mitglied der Versammlung in kurzen Worten Dar-

legung des Unterschiedes der früheren Verhältnisse mit den jetzigen, dahin gehend, daß früher die Fürsten der Fürsten wegen dagewesen wären und jetzt die Fürsten der Völker wegen da seien — und mit Bezugnahme auf die traurigen Folgen des Mißbrauchs fürstlicher Gewalt, stellte er die Mahnung hin, daß das Volk, in dessen Hände nunmehr die Macht gekommen, sich seinerseits vor Mißbrauch der Gewalt hüten möge. — Hierauf vereinigte man sich zu gemeinschaftlichem Gesange und wurde das Lied: »Was ist des Deutschen Vaterland etc.« gesungen.

Nach einer kleinen Pause wurden die Schleswig-Holstein-schen Verhältnisse besprochen. Ein Mitglied der Versammlung legte ganz kurz das geschichtliche Recht der beiden Herzogthümer auf Selbstständigkeit und eventualiter Trennung von Dänemark beim Erlöschen des Mannsstammes auf dem dänischen Throne dar und sprach zum Schluß seine Ansicht dahin aus: »daß der nördliche Theil von Schleswig, als durchgehends von Dänen bewohnt, bei Dänemark verbleiben möge, während das übrige Schleswig mit Holstein verbunden ein selbstständiges Glied des deutschen Bundesstaats werde.« Er sprach es als eine Forderung auch der Klugheit aus, mit Dänemark die Fehde im Wege der Vermittelung zu schließen, damit Deutschland die Veranlassung finden könne, mit Dänemark, und Skandinavien überhaupt, in eine Union zu treten; Norddeutschland bedürfe dieser Union, sowie Skandinavien von Natur darauf hingewiesen sei; eine Union zwischen Deutschland und Skandinavien befördere Deutschlands Entwicklung zu einer Seemacht und vernichte alle Gefahr von Seiten Rußlands. — Hieraus entspann sich eine ziemlich lebhafte Debatte zwischen mehreren Mitgliedern der Versammlung, indem von der einen Seite die Forderung hingestellt wurde: »ganz Schleswig müsse deutsch werden,« von der andern Seite diese Forderung aber bestritten wurde. Man vereinigte sich dahin, daß die Sympathieen der Bewohner Schleswigs maßgebend sein müßten. —

Die vorgerückte Zeit mahnte zum Schluß der Versammlung, und mit der Verabredung, daß die nächste Versammlung in 4 Wochen, Sonntag den 13. August, stattfinden solle, trennte man sich.

Verpachtung des Schützenhauses bei Erfurt.

In Verfolg unserer vorläufigen Bekanntmachung in Nr. 107 hiesiger Zeitung vom 24. Mai d. J. zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß zur öffentlichen Verpachtung des hiesigen Schützenhauses nebst dem unten näher bezeichneten Zubehör an den Meistbietenden,

Dienstag den 1. August d. J. Nachmittags von 2 bis 6 Uhr
in dem genannten Lokale selbst Termin anberaumt worden ist, und werden Pachtlustige mit dem Bemerkten hierzu eingeladen, daß die, dieser Verpachtung zu Grunde liegenden Bedingungen schon von heute ab bei dem Unterzeichneten zur Einsicht bereit gelegt sind, auch Abschrift derselben gegen Erstattung der Copialien zu haben ist.

Erfurt, den 6. Juli 1848.

Das Bürger-Schützen-Corps.

L. Raumann.

Beschreibung der Grundstücke.

1. Das Schützenhaus liegt sehr freundlich circa $\frac{1}{4}$ Stunde weit von der Stadt und ist darin bisher eine sehr frequente Wirthschaft betrieben worden; es enthält einen großen Tanz- und Speisesaal, 10 Stuben, mehrere Kammern, Küche, mehrere Keller und großen Hofraum.

Ferner gehört dazu:

- ein zweiter großer Tanz- und Speisesaal nebst darunter belegtem Keller,
- ein kleiner Salon nebst Cabinet,
- ein langer Speisesaal,
- ein geräumiger Pferdestall nebst Futterboden und zwei Regelbahnen,
- ein Waschhaus nebst Holzstall,
- der im Jahre 1846 neu erbaute Felsenkeller,
- das erforderliche Wirthschafts-Inventarium an Tischen, Stühlen, Bänken etc.,
- ein circa 7 Acker enthaltender Gemüse- und Obstgarten hinter dem Schützenhause, und endlich

2. circa $4\frac{1}{2}$ Acker vor demselben belegenes Ackerland.

Wir haben einen schönen Tag verlebt. Am vorigen Sonntag, als am 16. Juli, empfing die Fahne, welche die hiesige Wehrmannschaft vom Herrn Gutsbesitzer Wendenburg zum Geschenk erhalten hat, ihre Weihe. Die Feier begann mit dem Liebes: Ach bleib mit Deiner Gnade. Darauf sprach der Prediger des Orts über die großen Errungenschaften der neuesten Zeit, über die Vereinigung deutscher Völker zu einem Brudervolke, über Volksbewaffnung und deren Bestimmung, ermahnte zu männlichem Sinn und tapferer That, forderte zum Kampf gegen Alles auf, was innerlich unfrei macht, gab der Fahne die Weihe und sprach den Segen über die Versammlung aus. Bei einem schicklichen Anlaß, den die Rede darbot, sang der Männerchor auf eine ansprechende und erhebende Weise das schöne Lied von Arndt: Was ist des Deutschen Vaterland. An die Feier schloß sich der Parademarsch sämmtlicher anwesenden Wehren zu Fuß und zu Pferde unter dem Wehen der schönen Fahnen von Beesenstedt und Friedeburg. Die übrigen Stunden des Tages gingen unter Tanz und unschuldiger Fröhlichkeit dahin. Wir werden noch lange dieses schönen Tages gedenken, und wir flatten den geehrten Wehren aus Freist, Zabitz, Königswitz, Deste und Friedeburg, sowie der berittenen Volkswehr hiesiger Gegend und namentlich der berittenen Bürgerwehr aus Halle dafür, daß sie uns durch ihre Gegenwart beehrt und zur Erhöhung unster Festfreude so wesentlich beigetragen haben, hiermit unsern innigsten Dank ab.

Etinige Glieder der Gemeinde Beesenstedt.

Der constitutionelle Club hält heute Abend $7\frac{1}{2}$ Uhr eine allgemeine Versammlung in dem Saale des Magdeburger Bahnhofes.

Die Passagierstube und das Büffet sind als Eingänge zu dem Saale von dem Wirthe nicht gestattet, so daß also nur die beiden directen Eingänge von dem Hofe und von dem Reideburger Wege aus benutzt werden können.

Den 20. Juli 1848.

Burmeister, Ordner des Clubs.

Die Anzeig in Nr. 166 des Couriers, betreffend die Feier des Missionsfestes in Halle, Mittwoch den 26. dieses Monats, wird hierdurch dahin berichtigt, daß die Festpredigt durch Herrn Pfarrer Weingärtner aus Bindersleben bei Erfurt wird gehalten werden, da Herr Professor Dr. Harless durch Krankheit genöthigt worden ist, zurückzutreten.

Comité des Missions-Hülf-Bereins in Halle.

Anzeige.

Die Verlegung meiner Weinhandlung aus der Promenade Nr. 1486 nach der kleinen Steinstraße Nr. 213, neben dem Königl. Land- und Stadtgericht, zeige ich einem geehrten Publikum mit der Bitte hierdurch ergebenst an, mir auch in diesem Lokale ein ferneres Wohlwollen zu schenken.

Louis Jost.

Für eine auswärtige solide Handlung wird ein Lehrling mit den nöthigen Vorkenntnissen gesucht; das Nähere sagt

Halle, den 18. Juli 1848.

der Kaufmann Krammisch.

Es schlief ein holdes Fräulein
Von Zaubernacht umdeckt,
Bis es nach vielen Jahren
Ein edler Ritter weckt.

Bekannt ist diese Mähre
Im weiten, deutschen Land.
Ich will die Mähr' euch deuten;
Ihr Sinn ist mir bekannt.

Das Fräulein, das geschlummert,
Umstrickt von Zauberkraft,
Das ist die deutsche Freiheit,
Die nun erstanden ist.

Wollt ihr den Ritter wissen,
Der den Zauber hat gebannt?
Was diese Fesseln löste:
S'ist deutsche Kraft genannt!

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde meine liebe Frau Agathe, geb. Zeller, von einem muntern Knaben glücklich entbunden. Dieses theilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit zur fröhlichen Nachricht.

Rittergut Satterstädt bei Querfurt,
den 16. Juli 1848.

Gustav Dörweg.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 16. d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns theilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Essa, den 18. Juli 1848.

Anton Ackermann,
Louise Ackermann,
geb. Weilepp.

Verbindungs-Anzeige.

Heute wurden wir in der Kirche zu Obhausen, Joh., ehelich verbunden.

Oscar Töpelmann,
Auguste Töpelmann geb. Raunhardt
verw. Boye.

Querfurt, den 16. Juli 1848.